

Till Eulenspiegel.



1. Aus der Jugendzeit.

eben Münchhausen dem Erzlügner und Doktor Faust, der mit Hilfe des Teufels allerlei unglaubliche Dinge verrichtete, lebt Till Eulenspiegel, das Vorbild aller Schalksnarren, unsterblich im Munde des deutschen Volkes fort; an seinen Schelmenstreichen haben sich

Millionen erfreut und andere Millionen werden noch darüber lachen.

Eulenspiegel soll der Sohn eines braven Bauern, Klaus Eulenspiegel in Kneittlingen, einem Dorfe unweit Schöppenstedt im Braunschweigischen, gewesen und seinen Eltern gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts geboren worden sein. Nach seiner regelrechten Taufe in der Kirche des Pfarrdorfes Amptken, in welcher er den schönen Vornamen „Till“ erhielt, widerfuhr ihm das erste Unglück, das aber ohne schlimme Folgen für ihn abließ, denn Unkraut vergeht nicht! Es herrschte nämlich damals — vielleicht auch jetzt noch — in jenen Gegenden der Gebrauch, daß Kindesmutter und Pauthen aus der Kirche vom Taufstein weg direkt ins Wirthshaus gingen, um sich durch einen guten Trunk von den ausgestandenen Mühen zu erholen. Diesen löblichen Gebrauch befolgten auch Tills Pauthen. Die Kindesmutter mochte aber wohl einen Schluß mehr getrunken haben, als sie vertragen konnte, denn als sie über einen Steg schritt, trat sie fehl und fiel mit dem Kinde in einen Graben voll stinkenden Urraths. So kam es, daß Till dreimal getauft wurde: zuerst mit Weihwasser, dann mit Pflügenwasser und endlich, um ihn wieder zu reinigen, mit warmem Wasser. Ob das der Grund war, warum der Kleine so trefflich gedieh? Schon als er kaum vier Jahre alt war, überliefen die Nachbarn seinen Vater mit Beschwerden über die losen Streiche seines Jungen; aber wenn ihn der Alte zur Rede setzte, wußte sich der Schalk immer so wacker zu vertheidigen, daß er so unschuldig wie ein neugeborenes Kind dastand. Indessen kamen zu den alten Klagen immer neue. Da dachte der Vater: dem Dinge willst du doch auf den Grund kommen, sattelte sein Kößlein, stieg auf und setzte sein Söhnchen hinter sich; dann ritt er zum Hofe hinaus zur Zeit, wo alle Bauern auf der Gasse waren. Was that nun der Schelm? Er zeigte sich den Bauern so natürlich von der Rückseite, daß diese einmal über das andere riefen: „Pfui über den Buben!“ Er selber aber sagte: „Siehst du, Vater, ich sitze ganz still hinter dir und dennoch schimpfen sie mich!“ Da setzte ihn der Vater vor sich, und nun reckte Till seine Zunge weit aus dem Munde heraus, was der Alte natürlich nicht sah, worüber die Bauern aber wieder ein großes Geschrei erhoben. Das schien auch dem Vater ungerecht; er sagte zu seinem Söhnchen: „Du scheinst in einer unglücklichen Stunde geboren zu sein!“ Dann ritt Vater Eulenspiegel heim, verkaufte bald darauf seinem Söhnchen zu Liebe Schiff und Geschirr und zog ins Magdeburgische an die Saale,